

SWR2 lesenswert Kritik

**Martin Walser, Cornelia Schleime - Das Traumbuch.  
Postkarten aus dem Schlaf**

Rowohlt Verlag, 144 Seiten, 24 Euro  
ISBN 978-3-49800-319-7

Rezension von Jörg Magenau

Sendung: Donnerstag, 24 März 2022  
Redaktion: Katharina Borchardt  
Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Martin Walser träumt deutlich, so deutlich, dass er seine Träume nicht deuten muss. Da wird nichts verhüllt oder zensiert oder ins Symbolische verbogen. Der psychoanalytische Deutungsimperativ ist ihm fremd. Seine Träume, sagt er, sind ihm „lieb und wert, so wie sie vorkommen“. Indem er sie aufschreibt – und das tut Martin Walser seit vielen Jahrzehnten in seinen Tagebüchern – entstehen poetische Perlen oder „Postkarten aus dem Schlaf“. So lautet der Untertitel dieses wunderschönen „Traumbuches“, zu dem die Künstlerin Cornelia Schleime Collagen beigesteuert hat. Ihre Bilder, die Motive der Walserträume aufnehmen, wirken selbst wie geträumt.

Was im Schlaf geschieht, ist im Wachen und im Schreiben nicht mehr einzuholen. Vielmehr gilt es, die Anregungen aus dem unerschöpflichen Reservoir der Phantasie aufzunehmen und in Sprache zu verwandeln. Das Aufgeschriebene hat eine erzählerische Zwangsläufigkeit, die es im Schlaf nicht gibt. Und umgekehrt: Was im Traum einleuchtet, klingt nach dem Aufwachen weniger zwingend, etwa der Satz: „Wer Bücher schreibt, dem wächst die Nase zu.“ Träume sind ein eigenes literarisches Genre. Dabei tritt der Autor hinter sich zurück und lässt sich von sich selbst überraschen. Vielleicht ist Walser deshalb gleich im ersten Traum dieses Buches doppelt vorhanden. Da will er in sein Auto steigen, sitzt aber schon drin. Der, der drinsitzt, sieht nicht so aus, wie er sich kennt, doch er weiß, das ist er, er selbst. Der eine, also das andere Ich, fährt los. Der andere, also noch einmal er selbst, springt hinten auf den Kofferraumdeckel. Und dann geht es steil abwärts in einen Keller hinein.

Zugleich ist Walsers Traumwelt voller Taggestalten. Hans Magnus Enzensberger tritt auf; dann geht es „um den Selbstkostenpreis Gottes“. Der Verleger Siegfried Unseld ist von überdeutlicher Präsenz wie auch Ehefrau Käthe und die Töchter der Familie. Uwe Johnson, Thomas Mann, Rudolf Augstein als Motorradfahrer und Jürgen Habermas kommen vor, aber auch der Tennisspieler Pete Sampras, dem Walser gerne die Hand gedrückt hätte. Schuld, Scham, Peinlichkeit sind wiederkehrende Motive, etwa dann, wenn ein Gedicht, das vorgetragen werden soll, nicht mehr auffindbar ist.

Auch wenn Walser Psychoanalyse und Traumdeutung ablehnt, betreibt er hin und wieder ein kleines bisschen Traumforschung. Er erzählt Träume nicht nur, sondern will verstehen, wie das Träumen sich vollzieht. Stets sind demnach körperliche Zustände die Auslöser. Herzschmerzen. Magenverstimmung. Atemnot. Sexualbedürfnisse. Neben den häufig ins Sexuelle tendierenden Körperzuständen gibt es eine zweite vorherrschende Tendenz: Das ist der Kindheitsort, Wasserburg am Bodensee. Kaum ein Traum, der nicht dort endet oder anfängt. „Im Schlaf werden älteste Daten von jüngsten geweckt“, vermutet Walser völlig zurecht. Das ganze Erinnerungsarsenal eines Lebens wird zum Material der Träume. Das macht aus seinem pünktlich zum 95. Geburtstag erscheinenden Traumbuch eine innere Biographie, aber so, dass alles wild durcheinandergeworfen wird und in jedem Traum etwas Neues, nie Dagewesenes entsteht. Keine andere literarische Form ist so anarchistisch. Alles ist möglich, und doch ist alles – bis hin zum Erscheinen des unvermeidlichen Marcel Reich-Ranicki - eindeutig walseresk.

Cornelia Schleime kommentiert diese intime Traumwelt mit ihren Bildern. Sie fügt alte Postkarten vom Bodensee oder Stadtansichten von Friedrichshafen in gemalte Landschaften ein. Dazwischen entwirft sie phallische Figuren, geisterhafte Köpfe oder einen weiblichen Kentaur. Ihre Bilder fügen disparates Material zu rätselhaften, vielgestaltigen Gebilden, so wie auch die Träume aus verschiedenen Wirklichkeitsebenen schöpfen. Das „Traumbuch“ ist als Gespräch von Bild und Wort ein würdiges Geburtstagsgeschenk für den Jubilar und die ganze Walserschaft.